



# St.-Franziskus-Schule

Gymnasium und Realschule  
für Jungen und Mädchen



## Berufsorientierungscurriculum der St.-Franziskus-Schule Olpe

Stand: Oktober 2019, KR



## 1. Gesetzliche Grundlage<sup>1</sup>

Der Ausbildungskonsens NRW hat im November 2011 die flächendeckende Einführung einer nachhaltigen, geschlechtersensiblen und systematischen Berufs- und Studienorientierung beschlossen. Sie dient dem Ziel, dass die Jugendlichen zu reflektierten Berufs- und Studienwahlentscheidungen kommen und realistische Ausbildungsperspektiven zum Anschluss an die allgemeinbildende Schule entwickeln. Die Berufs- und Studienorientierung ist als Prozess zu betrachten, der in Jahrgangsstufe 5 beginnen kann und sich bis zum Ende der Schulzeit fortsetzt. Er berücksichtigt ab der Jahrgangsstufe 8 die vier Phasen der Berufs- und Studienorientierung, von der Erkennung eigener Potenziale, über das Kennenlernen der Berufsfelder und der Erprobung in der Praxis der Arbeitswelt, der Konkretisierung der Berufs- und Studienwahl bis zur abschließenden konkretisierten Übergangsgestaltung. Dazu sind Standardelemente entwickelt worden, durch die der systematische Prozess, beginnend ab der Jahrgangsstufe 8 bis hinein in eine Ausbildung bzw. alternative Anschlusswege, definiert wird. Er umfasst Elemente zu:

1. Prozess begleitender Beratung (in Schule, seitens der Berufsberatung und anderer Partner, der Eltern)
2. schulischen Strukturen (Curriculum der Studien- und Berufsorientierung, Studien- und Berufswahlkoordinatoren/innen, Berufsorientierungsbüros)
3. Portfolioinstrument (z.B. Berufswahlpass NRW)
4. Potenzialanalyse und Kompetenzfeststellung
5. Praxisphasen und ihrer Verbindung mit Unterricht
6. koordinierter Gestaltung des Übergangs inklusive einer Anschlussvereinbarung. Dazu wird das Instrument der individuellen Begleitung der Jugendlichen im Sinne einer Verantwortungskette schrittweise ausgebaut.

---

<sup>1</sup> RdErl. d. Ministeriums für Schule und Bildung v. 23.01.2019 (ABl. NRW. 02/19)

Die innerschulische Koordination aller Maßnahmen zur Berufs- bzw. Studienorientierung wird von der Schulleiterin oder dem Schulleiter verantwortet. Sie oder er benennt eine Koordinatorin oder einen Koordinator für Berufs- und Studienorientierung (im Folgenden als StuBo-Koordinator/in bezeichnet) als Ansprechperson für dieses Themenfeld nach innen und außen sowie als Initiatorin oder Initiator für die Berufs- und Studienwahlprozesse der Schule. Im Benehmen mit der Lehrerkonferenz kann diese Aufgabe von der Schulleiterin oder dem Schulleiter einer Lehrkraft oder einem Team übertragen werden (§ 18 Abs. 2 ADO – BASS 21 – 02 Nr. 4).

Die StuBo-Koordinatoren wirken dabei mit, die Berufs- bzw. Studienorientierung in der Schule dauerhaft zu verankern, damit ab der Jahrgangsstufe 8 die vier Phasen der Studien- und Berufsorientierung, von der Erkennung eigener Potenziale, über das Kennenlernen der Berufsfelder und der Erprobung in der Praxis der Arbeitswelt, der Konkretisierung der Berufs- und Studienwahl bis zur abschließenden konkretisierenden Übergangsgestaltung umgesetzt werden.

Die Umsetzung erfolgt unter verbindlicher Mitwirkung der StuBos und ist durch ein zu erstellendes BO-Curriculum, welches die Prozessstruktur, die Jahresplanung und die Koordination der in den Standardelementen enthaltenen Maßnahmen einschließt, unterfüttert.

## **2. Ziele und Prinzipien der Studien- und Berufsorientierung an der St.-Franziskus-Schule Olpe**

Dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Schulgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalens gemäß versteht sich die St.-Franziskus-Schule Olpe als eine Schule, welche ihre Schülerinnen und Schüler zur eigenverantwortlichen und mündigen Partizipation am wirtschaftlichen, beruflichen, politischen und gesellschaftlichen Leben befähigen will. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es für uns von zentraler Bedeutung, die individuelle Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler unserer Schule zu fördern. Darunter verstehen wir die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, ausgehend von der aktiven und permanenten Entwicklung individueller Interessen, Kompetenzen und Fertigkeiten auch den stetigen Wandel gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Anforderungen zu reflektieren, um eigenverantwortliche und selbstbestimmte Entscheidungen für die Berufsfindung einzuleiten und zugleich auf künftige berufliche Diskontinuität der individuellen Erwerbsbiografie adäquat reagieren und sie damit sinnvoll in den eigenen Lebensentwurf integrieren zu können.

Dabei lassen wir uns von folgenden Prinzipien leiten:

- Durch die Studien- und Berufsorientierung der St.-Franziskus-Schule sollen die Schülerinnen und Schülern frühzeitig beim Erkennen eigener Fähigkeiten und Interessen unterstützt und mit Orientierungswissen und Kompetenzerwerb bei der Planung ihrer beruflichen Zukunft begleitet werden.
- Die Studien- und Berufsorientierung an der St.-Franziskus-Schule begreift sich auch angesichts zunehmender Heterogenität als Bestandteil der individuellen Förderung nach verbindlichen Kriterien, insbesondere in Hinblick auf Nachhaltigkeit, Transparenz und Geschlechtersensibilität.
- Die Studien- und Berufsorientierung an der St.-Franziskus-Schule ist eine Querschnittsaufgabe aller Fächer.
- Die Studien- und Berufsorientierung an der St.-Franziskus-Schule bezieht die Erziehungsberechtigten ein und sucht aktiv die Kooperation mit außerschulischen Partnern.

- Die Studien- und Berufsorientierung an der St.-Franziskus-Schule ergänzt eine Reihe von verbindlichen Standard- und Förderelementen um freiwillige Angebote zur Stärkung der Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Seit dem Schuljahr 2015/16 nimmt die St.-Franziskus-Schule mit erweiterten Angeboten am neuen Übergangssystem Schule-Beruf des Landes NRW teil: Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA).

### **3. Standardelemente und Mindeststandards der Studien- und Berufsorientierung – eine Übersicht**

[Das neue] System der Berufs- und Studienorientierung stellt ein Handlungsfeld des „Neuen Übergangssystems Schule – Beruf in NRW“ dar und greift die bewährte Praxis der Berufs- und Studienorientierung auf, um sie nun als verbindliches Gesamtsystem für alle Schulen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Alle Fächer tragen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler aller Schulformen der allgemeinbildenden Schulen Aspekte der Berufs- und Studienorientierung im Unterricht bearbeiten. Indem der Unterricht die Lebens- und Arbeitswelt und die biografische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der Sekundarstufe I in den kompetenzorientierten Lernprozess einbezieht, schaffen die Schulen die Voraussetzung dafür, ab dem 8. Jahrgang den standardisierten Prozess der Berufs- und Studienorientierung fächerübergreifend umzusetzen.

Dieser Prozess der Berufs- und Studienorientierung lässt sich im Wesentlichen in vier Phasen unterteilen:

1. Phase: Potenziale erkennen und als Planungsgrundlage für den individuellen Lernprozess nutzen.
2. Phase: Berufsfelder kennenlernen.
3. Phase: Praxis der Arbeitswelt kennenlernen und erproben.
4. Phase: Berufs- und Studienwahl konkretisieren, Übergänge gestalten.

Um die Phasen mit Inhalten zu unterfüttern, wurden verpflichtende Standardelemente mit jeweiligen Mindeststandards entwickelt, die innerhalb des Vierphasen-Prozesses umzusetzen sind.

### **3.1 Schulische Standardelemente (bedarfsorientierte Auswahl)<sup>2</sup>:**

1. Schulische Beratung (SBO<sup>3</sup> 2.1)
2. Berufsorientierende Angebote der Berufsberatung der BA (SBO 2.2.1)
3. Individuelle Beratungsangebote der Berufsberatung der BA (SBO 2.2.2)
4. Elternarbeit (SBO 2.3.1)
5. Curriculum (SBO 3.1)
6. Koordinatoren (SBO 3.2)
7. Berufsorientierungsbüro (SBO 3.3)
8. Portfolioinstrument (SBO 4)
9. Potenzialanalyse (SBO 5)
10. Standortbestimmung Reflexionsworkshop – Sek. II (SBO 5.6)
11. Stärkung der Entscheidungskompetenz I – Sek. II (SBO 5.7)
12. Stärkung der Entscheidungskompetenz II – Sek. II (SBO 5.8)
13. Praxisphasen/Praxis erleben
  - a. Berufsfelderkundung (SBO 6.1.1)
  - b. Betriebspraktika in Sek. I und II (SBO 6.2.1)
  - c. Praxiselemente in der Sek. II (SBO 6.2.3)
  - d. Praxiskurse (SBO 6.3.1)

---

<sup>2</sup> An der SFS werden alle S'uS zielgleich unterrichtet. Tritt ein individueller Förderbedarf abweichend der aufgeführten Standardelemente auf, wird in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit, Förderschullehrern, dem Klassenlehrer, dem StuBo, der BA sowie dem IfD eine schülerorientierte individuelle Beratung durchgeführt, sodass eine individuell ausgerichtete, bedarfsgerechte Studien- und Berufsorientierung gewährleistet werden kann.

<sup>3</sup> Kürzel des Standardelements

14. Studienorientierung (SBO 6.5)

15. Gestaltung des Übergangs

- a. Bewerbungsphase (SBO 7.1.1)
- b. Koordinierte Übergangsgestaltung (SBO 7.3)

### 3.2 Mindeststandards nach KAoA:

SBO	Mindestanforderungen	Stufe
<b>SBO 2.1</b>	<p><b>Beratung</b> ist grundsätzlich eine Aufgabe aller Lehrer/-innen. Die Schule legt fest, wer im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung sowohl die Schüler/-innen als auch ihre Eltern berät. Die beauftragten Lehr-/Fachkräfte gestalten diese begleitende Beratung in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und ggf. den Hochschulen auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung, die nach § 5 Abs. 3 SchulG der Zustimmung der Schulkonferenz bedarf.</p> <p>Die Schulen beraten <b>alle Schüler/-innen ab dem 8. Jahrgang jeweils halbjährlich</b> individuell zu ihrer Berufs- oder Studienorientierung, z. B. im Kontext von Laufbahnberatungen und Schulsprechtagen.</p> <p>Die Angebote der Berufsberatung beginnen spätestens ab dem 9. Jahrgang. In allgemeinbildenden Schulen werden für jede Schulklasse oder Jahrgangsstufe berufsorientierende Veranstaltungen in der Schule mit einem Gesamtumfang von zwei Schulstunden und eine berufsorientierende Veranstaltung im BiZ/BiZmobil verbindlich angeboten.</p> <p><i>Es wird empfohlen, mit allen Schüler/-innen ab dem 8. Jahrgang für jedes Halbjahr jeweils individuelle Entwicklungsschritte unter Beteiligung der Eltern zu vereinbaren. Das Portfolio-Instrument eignet sich besonders dafür, den jeweils individuellen Entwicklungsprozess zu dokumentieren. Es unterstützt die Berufsberatung in ihrer Dienstleistung.</i></p>	8- Q2
<b>SBO 2.2.1</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler werden, abgestimmt mit den Aktivitäten der Schule zur Berufswahlvorbereitung, durch die Berufsberaterinnen und Berufsberater der BA informiert.</p> <p>In allgemeinbildenden Schulen werden für jede Schulklasse oder Jahrgangsstufe <u>spätestens ab der Jahrgangsstufe 9</u> eine berufsorientierende Veranstaltung in der Schule mit einem Gesamtumfang von zwei Schulstunden und berufsorientierende Veranstaltungen im BiZ/ BiZmobil verbindlich angeboten. Dazu gehören:</p>	8- Q2

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fragen der Berufs- und Studienwahl</li> <li>- Berufe und deren Anforderungen, Beschäftigungs- und Verdienstaussichten</li> <li>- Wege und Förderung der beruflichen Bildung</li> <li>- Beruflich bedeutsame Entwicklungen in den Betrieben, Verwaltungen und auf dem Arbeitsmarkt</li> </ul>	
<b>SBO 2.2.2</b>	<p>Schülerinnen und Schüler, die individuellen Unterstützungsbedarf bei der Orientierung und Entscheidung oder bei der Realisierung ihres Berufswunsches haben, werden mit wissenschaftlich abgesicherten Methoden potenzialorientiert beraten.</p> <p>Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen erhalten das Angebot zu ausführlichen persönlichen Beratungsgesprächen. Bei der Beratung werden Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Ratsuchenden (auch bezüglich geschlechtsuntypischer Berufsfelder) sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten berücksichtigt. Vorgehen und Methodik der Beratung richten sich nach der Beratungskonzeption der BA, die vielfältige Elemente der Qualitätssicherung enthält.</p> <p><i>Die Schule motiviert die Schülerinnen und Schüler, zum Beratungsgespräch das Portfolioinstrument und die Ergebnisse der Potenzialanalyse mitzubringen. Eltern können auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler teilnehmen.</i></p>	8- Q2
<b>SBO 2.3.1</b>	<p>Die Eltern werden frühzeitig und systematisch über den Prozess und die Inhalte beraten und informiert. Sie werden für ihre unterstützende Rolle bei einer geschlechtersensiblen und stärkenorientierten Berufs- und Studienorientierung sensibilisiert sowie für eine aktive Mitarbeit während des Prozesses gewonnen.</p> <p>Die Schule informiert in geeigneter Weise die Eltern und Schülerinnen und Schüler der entsprechenden Jahrgangsstufen ab der Jahrgangsstufe 8 einmal pro Schuljahr über die geplanten Schwerpunkte im Bereich der Berufs- und Studienorientierung. Hierbei werden zumindest folgende Themen angesprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allgemeine Informationen zu Bildungs- und Ausbildungswegen (wo stehen die Schülerinnen und Schüler, wo und wie geht's weiter?)</li> <li>- schulischer Plan des Berufs- und Studienorientierungsprozesses, d. h. Ziele und konkrete Umsetzung der Standardelemente, inklusive Umgang mit dem Portfolioinstrument, Zusammenarbeit mit der Berufsberatung, Rolle der Eltern und Möglichkeiten der aktiven Beteiligung</li> <li>- Informationen zu weiterführenden regionalen Angeboten und Akteuren am Ausbildungsmarkt</li> </ul> <p>Jede Schule legt fest, wie auf die besondere Situation der Eltern eingegangen wird, die das deutsche Ausbildungssystem nicht kennen (vor allem Eltern mit Migrationshintergrund).</p>	8- Q2



<b>SBO 3.1</b>	<p><b>Curriculum:</b> Berufs- und Studienorientierung ist Teil der Allgemeinbildung (§ 2 SchulG) und in die Schulprogrammentwicklung jeder Schule integriert.</p> <p>Alle Fächer tragen mit ihren spezifischen Kompetenzbereichen, wie u. a. in der Rahmenvorgabe <b>Ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I</b> ausgeführt, dazu bei, dass für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen der allgemeinbildenden Schulen Aspekte der Berufs- und Studienorientierung ab dem 5. Jahrgang im Unterricht behandelt und ab der 8. Jahrgangsstufe in einen systematischen Prozess anhand der verbindlichen Standardelemente eingebunden werden.</p>	5- Q2
<b>SBO 3.2</b>	<p>Die innerschulische Koordination aller Maßnahmen zur Berufs- bzw. Studienorientierung wird von der Schulleiterin oder dem Schulleiter verantwortet, die/der eine <b>Koordinatorin/ einen Koordinator</b> benennt. Dieser Person/dem beauftragten Team obliegt insbesondere die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufstellung der Jahresarbeitsplanung in Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und die Prozessbegleitung bei der Umsetzung,</li> <li>- Koordination von Schülerbetriebspraktika,</li> <li>- Kooperation mit außerschulischen Partnern (§ 5 SchulG),</li> <li>- Organisation von Informationsveranstaltungen.</li> </ul> <p>Eine kommunale Koordinierung schafft hierfür transparente und verlässliche Strukturen.</p>	
<b>SBO 3.3</b>	<p><b>Ein schulischer Raum (BOB)</b> wird so für Aktivitäten des Berufs- und Studienorientierungsprozesses eingerichtet, dass folgende Funktionen realisierbar sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anlaufstelle</li> <li>- Zugang zu Informationsmaterialien</li> <li>- Beratung</li> <li>- Arbeitsplatz für StuBos</li> </ul> <p>Die Öffnungs- und Beratungszeiten müssen auch Pausen- und außerunterrichtliche Zeiten umfassen. Darüber hinaus sollte die Vereinbarung individueller Termine während und außerhalb der Unterrichtszeiten möglich sein.</p>	
<b>SBO 4</b>	<p><b>Das Portfolioinstrument</b> soll</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- selbsterklärend, motivierend und schülerorientiert gestaltet sein</li> <li>- Informationen zu Angeboten der Berufs- und Studienorientierung der Agentur für Arbeit sowie weitere Angebote enthalten</li> </ul>	8- Q2

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Dokumentation von Ansprechpartnern in der Schule, in Partnerbetrieben sowie der Berufsberatung ermöglichen</li> <li>- den gesamten Prozess der Berufs- und Studienorientierung entsprechend der festgelegten</li> <li>- Standardelemente abbilden</li> <li>- fächerübergreifend und den Fachunterricht begleitend genutzt werden können</li> <li>- in der Region bekannt gemacht und anerkannt werden</li> <li>- als Material in Papierform und elektronisch, ggf. auch online verfügbar sein</li> <li>- fortlaufend genutzt und geeignet aufbewahrt werden</li> </ul>	
<b>SBO 5</b>	<p><b>Die Potenzialanalyse</b> kombiniert wissenschaftlich anerkannte Testverfahren und Fragebogen, handlungsorientierte Aufgaben (berufsfeldunabhängige Arbeitsproben) und Elemente von Assessmentverfahren. Sie bezieht sich auf die Lebens- und Arbeitswelt, berücksichtigt die Verschiedenartigkeit der Schüler/-innen, erfasst kognitive Leistungsmerkmale, berufliche Interessen, Neigungen, Merkmale des Arbeitsverhaltens, der Persönlichkeit und praktische Fertigkeiten. Die Schüler/-innen verstehen sowohl den Ablauf als auch die Bedeutung des Verfahrens, erleben sich als kompetent und erkennen eigene Potenziale.</p> <p><i>Im Sinne der Prozessorientierung sollten auch in der 9. und 10. Jahrgangsstufe bei individuellem Bedarf zielgruppenspezifische Verfahren der Potenzialanalyse bzw. der Kompetenzfeststellung genutzt werden, die u. a. durch die Arbeitsagenturen zur Berufs- und Studienorientierung angeboten werden.</i></p>	8.1
<b>SBO 5.6</b>	<p><b>Standortbestimmung Reflexionsworkshop – Sek. II:</b></p> <p>Schülerinnen und Schüler reflektieren den Berufsorientierungsprozess der Sekundarstufe I. Ihr Sachstand wird analysiert. Um die Berufswahlkompetenz festzustellen, werden folgende Dimensionen thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufswahlsicherheit – von der eigenen Berufswahl überzeugt sein</li> <li>- Flexibilität – die Akzeptanz, dass sich berufliche Ziele ändern können</li> <li>- Selbstwirksamkeit – sich eine richtige Entscheidung zutrauen</li> <li>- Berufswahlengagement – die Bereitschaft, sich um seine Zukunft zu kümmern</li> <li>- Berufliches Selbstkonzept – eine genaue Zukunftsvision haben</li> </ul>	Q1/Q2

	<p>Diese Analyse dient als Grundlage für den weiteren Entwicklungs- und Förderprozess in der Oberstufe bis zum Übergang in die Ausbildung bzw. das Studium. Dabei finden die Schülerinnen und Schüler bestenfalls auch realistische Alternativen zu ihrem Wunschanschluss. Das langfristige Ziel ist der Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt.</p>	
<b>SBO 5.7</b>	<p><b>Stärkung der Entscheidungskompetenz I:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen, was eine gute Entscheidung ausmacht.</p> <p>Ihre Entscheidungskompetenz wird gestärkt, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeiten und Wünsche übereinbringen,</li> <li>- konkrete eigene Vorstellungen der Berufswelt entwickeln,</li> <li>- innere und äußere Einflüsse identifizieren und analysieren</li> <li>- persönliche Entscheidungskriterien nach Bedeutung gewichten,</li> <li>- feststellen, welche persönlichen Ansichten mit den verschiedenen Erwartungen übereinstimmen,</li> <li>- präventive Strategien zum Umgang mit Erwartungen und (Rollen-)Konflikten kennenlernen und somit die Grundlage für eine durchdachte und bewusste Entscheidung schaffen. Dabei werden die Jugendlichen zunehmend selbstreflektierter.</li> </ul> <p>Die Entscheidungskompetenz liegt grundsätzlich vor, wenn die Jugendlichen alle wichtigen Aspekte einer Entscheidung kennen und in der Lage sind, diese mit in ihre Überlegungen einzubeziehen.</p>	Q1/Q2
<b>SBO 5.8</b>	<p><b>Stärkung der Entscheidungskompetenz II:</b></p> <p>Schülerinnen und Schüler erkennen die Gleichwertigkeit von Ausbildung und Studium. Sie werden sich der jeweiligen persönlichen Auswirkung bewusst und beziehen diese Erkenntnisse in ihre Berufswahl ein. Die Fähigkeit, eine selbstreflektierte Entscheidung auf Grundlage des bisherigen Berufs- und Studienorientierungsprozesses eigenverantwortlich und zielbewusst zu treffen, wird zunehmend gestärkt.</p> <p>Die Jugendlichen erhalten in einem vierstündigen Workshop weiterführende Informationen zu Ausbildung und Studium.</p> <p>Folgende Themen finden außerdem in der eigenständigen Erarbeitung Berücksichtigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Denken in alternativen Ausbildungswegen: Plan A, B, C</li> <li>- Ablauf (Inhalte, Prüfungen, Anforderungen, Dauer, mögliche Abschlüsse)</li> <li>- Karrierewege und Durchlässigkeit im Rahmen von Ausbildung/Studium</li> <li>- Umgang mit Umorientierung und alternativen Wegen im Bildungs- bzw. Ausbildungsverlauf</li> </ul>	Q1/Q2

	Mithilfe dieser differenzierten theoretischen Auseinandersetzung erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Entscheidung von allen Seiten zu durchleuchten. Für die Erarbeitung müssen unterschiedliche Recherchemöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.	
<b>SBO 6.1.1</b>	<p><b>Die Berufsfelderkundung</b> vermittelt exemplarisch Einblicke in berufliche Tätigkeiten und Einblicke in betriebliche Praxis. Die Angebote sollen insgesamt die regionale Wirtschaftsstruktur berücksichtigen. Geeignetes Personal begleitet die Berufsfelderkundung.</p> <p>Die Ergebnisse werden im Unterricht (im Sinne exemplarischen Lernens) aufgegriffen, sodass die Schüler/-innen ihre Eindrücke im Hinblick auf das Spektrum der regional verfügbaren Berufsfelder reflektieren. Die Qualität der Berufsfelderkundung wird laufend ausgewertet und optimiert.</p> <p>Die Veranstaltungen zu Girls'/Boys' Day, Ausbildungsbörsen u. Ä. können gezielt genutzt werden.</p>	8.2
<b>SBO 6.2.1</b>	<p><b>Das Betriebspraktikum</b> (i.d.R. zwei- bis dreiwöchig) ist Teil eines pädagogischen Konzepts zu Praxisphasen innerhalb des Berufs- sowie Studienorientierungsprozesses.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule definiert unter Mitarbeit von Wirtschaftspartnern und ggf. Hochschulen konkrete Aufgaben (Kompetenzerwartungen).</li> <li>- Um die Wirksamkeit der Betriebspraktika zu sichern, ist eine umfassende Vor- und Nachbereitung in der Schule unerlässlich. Die Schule legt fest, welche Fächer und Fachlehrkräfte hierzu welche Beiträge leisten.</li> <li>- Je nach Schulform und Jahrgangsstufe sowie Berufsfeld und anzustrebenden Einblicken sind die Betriebspraktika mit unterschiedlichen Aktivitäten verknüpft, z. B. Mitarbeiten, Beobachten, Begleiten, die es bei der Auswahl sowie in der Vor- und Nachbereitung zu beachten gilt.</li> <li>- Zur Erweiterung des Berufswahlspektrums soll das Interesse von Mädchen und Jungen an untypischen Berufen geweckt werden, insbesondere soll der Zugang von Mädchen und jungen Frauen zu den sogenannten MINT-Fächern und MINT-Berufen und der Zugang von Jungen zu erzieherischen und pflegerischen Berufen gefördert werden.</li> <li>- Die Eltern sind frühzeitig zu informieren und in den Prozess der Auswahl einzubinden.</li> <li>- Die Praktikumsplätze sind so zu wählen, dass sie in der Regel vom Wohnsitz aus zumutbar erreicht werden können.</li> <li>- Die Betreuung der Schüler/-innen während des Betriebspraktikums ist vonseiten der Schule sicherzustellen.</li> </ul>	9.2 - EF

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die organisatorische Durchführung ist zwischen Schule und Praktikumsbetrieb sowie gegebenenfalls Hochschule rechtzeitig abzustimmen.</li> </ul> <p>Die Auswahl und die Bewerbung um Praktikumsplätze sollten eigenverantwortlich durch die Schüler/-innen auf der Grundlage des bisherigen Berufs- und Studienorientierungsprozesses durchgeführt werden.</p>	
<b>SBO 6.3.3</b>	<p><b>Praktikum in der Sek II.:</b></p> <p>Praxiselemente in der Sekundarstufe II (das Praktikum dauert mindestens eine Woche, wenn möglich Q1) tragen dazu bei, dass die Jugendlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- aufbauend auf dem bisherigen Berufs- und Studienorientierungsprozess praktische Erfahrungen im Umfeld von Ausbildungs-, Studiums- und Berufsbedingungen sammeln,</li> <li>- ihre bisherigen Vorstellungen mit der Realität abgleichen und prüfen, ob das Interesse am gewählten Berufsfeld vertieft wurde oder die Berufsvorstellungen überdacht werden müssen,</li> <li>- Schlüsselqualifikationen weiterentwickeln, z. B. Pünktlichkeit, Anstrengungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, und deren Bedeutung erkennen,</li> <li>- ihre Praktikumserfahrungen reflektieren und dokumentieren.</li> </ul> <p><b>Mindestanforderungen: siehe „Betriebspraktikum Sek. I“</b></p>	EF – Q2
<b>SBO 6.3.1</b>	<p><b>Praxiskurse (fakultativ):</b></p> <p>Aufbauend auf dem bisherigen individuellen Berufsorientierungsprozess erproben Schülerinnen und Schüler berufliche Tätigkeiten exemplarisch in einzelnen Berufsfeldern oder kompetenzorientiert anhand eines Produkts.</p> <p>Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennen Anwendungsbezüge zwischen dem Unterricht und den Aufgabenbeispielen aus der Arbeitswelt,</li> <li>- nutzen ihr fachbezogenes theoretisches Wissen und erstellen ein Arbeitsprodukt,</li> <li>- probieren sich in geschlechtsrollenuntypischen Berufen aus.</li> </ul> <p><b>Zielgruppe:</b></p> <p>Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 9 und 10, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ihre Berufswahlkompetenz stärken möchten,</li> <li>- Interesse haben, sich in einem Berufsfeld praktisch auszuprobieren und</li> </ul>	9- 10

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interesse an einer dualen Ausbildung haben.</li> </ul> <p>Praxiskurse sind systematisierte Lerneinheiten in betrieblichen/betriebsnahen Kontexten. Jeder Praxiskurs besteht aus einem Set von handlungsorientierten Aufgaben (Arbeitsproben), die berufliche Tätigkeiten eines Berufsfeldes exemplarisch und praxisnah vermitteln und den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit bieten, ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen in beruflichen Tätigkeiten zu vertiefen.</p>	
<b>SBO 6.5</b>	<p><b>Studienorientierung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife lernen akademische berufliche Tätigkeiten sowie die dafür notwendigen bzw. möglichen Studienfächer sowie Fachrichtungen exemplarisch und praxisnah kennen.</li> <li>- Sie setzen individuelle Schwerpunkte auch durch die Wahl ihrer (Leistungs-) Kurse und vertiefen ihre Allgemeinbildung durch wissenschaftspropädeutische Elemente des jeweiligen Fachunterrichts.</li> <li>- Sie nutzen (genderorientierte) Angebote der Hochschulen, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten.</li> </ul> <p>Ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Übergang von der Schule zur Hochschule ist die gute Orientierung der Schülerinnen und Schüler darüber, was ein Studium an Anforderungen und an Perspektiven bietet. Hierzu ist die Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen, der Berufsberaterinnen und -berater für Abiturientinnen und Abiturienten der BA und der Wirtschaft notwendig.</p>	EF- Q2
<b>SBO 7.1.1</b>	<p>Spätestens im Vorfeld des ersten Betriebspraktikums werden die einzelnen Schritte einer <b>Bewerbung</b> vertieft im Fachunterricht (u. a. in den Fächern Deutsch, Arbeitslehre, Politik, Sozialwissenschaften, in Ergänzungsstunden) und ggf. im Ganztage oder in Projekten thematisiert und eingeübt. Dies umfasst folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnisse über Bewerbungsverfahren, Instrumente und Mittel zur Suche nach geeigneten</li> <li>- Plätzen, insbesondere über die Angebote der Arbeitsagenturen</li> <li>- Erstellen von schriftlichen Bewerbungsunterlagen sowie Onlinebewerbungen</li> <li>- Vorbereitung und Übung von Vorstellungsgesprächen, telefonischer Kontaktaufnahme (Telefontraining) und Einstellungstests, soweit entsprechende Fachpersonen gewonnen werden können</li> </ul> <p>Die Schüler/-innen dokumentieren ihre Bewerbungsaktivitäten im vorgesehenen Portfolioinstrument und besprechen diese in der Schule und ggf. mit weiteren zuständigen Personen/Beratungsinstanzen. Der Bezug der Bewerbungsaktivitäten zu den</p>	RS 8 GY 9

	<p>Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem bisherigen Berufsorientierungsprozess muss nachvollziehbar sein. Dazu sollen Verfahren des kooperativen Lernens eingesetzt werden.</p>	
<p><b>SBO 7.3</b></p>	<p><b>Koordinierte Übergangsgestaltung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jede/-r Schüler/-in bilanziert den individuellen Prozess der Studien- und Berufsorientierung auf der Grundlage der verbindlichen Standardelemente und formuliert <b>eine Anschlussperspektive</b>.</li> <li>- Diese individuelle Bilanz wird im Portfolioinstrument dokumentiert und dient als Grundlage für die Beratung und die Anschlussvereinbarung.</li> <li>- Die individuellen Neigungen und Interessen sowie Entscheidungen der Schüler/-innen unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten sind bei dieser Beratung vorrangig zu berücksichtigen.</li> </ul> <p>Das Beratungsergebnis wird in einer standardisierten Anschlussvereinbarung dokumentiert, die sinnvolle Hinweise für individuelle Anschlussperspektiven gibt mit Blick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- den weiteren Ausbildungsweg</li> <li>- mögliche Berufsfelder</li> <li>- eine individuelle Prioritätenliste für weitere Schritte</li> <li>- Angebote im Übergangssystem bei nicht ausbildungsreifen Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz</li> <li>- Ansprechpartner/-innen für die nächsten Schritte</li> </ul> <p>An der Beratung und der Erstellung einer Anschlussvereinbarung sind zusätzlich zu den Lehrkräften folgende Personengruppen in sinnvoller Weise zu beteiligen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eltern</li> <li>- Berufs- und Studienberater/-innen der Arbeitsagenturen</li> <li>- Studienberater/-innen der Hochschulen</li> <li>- Vertreter/-innen der aufnehmenden Systeme</li> </ul>	<p>9.2</p>

#### 4. Ziele und zu erwerbende Kompetenzen im Rahmen des Orientierungsprozesses

Ziele und Kompetenzen im Sinne des Landesvorhabens sind im Aufgaben- und Verantwortungsbereich eines jeden Unterrichtsfaches an der St.-Franziskus-Schule gleichermaßen umzusetzen und einzubetten. Sie sind immanente Aspekte eines ganzheitlichen, nachhaltigen Lernprozesses.

Zu erwerbende Kompetenzen im Rahmen der Studien- und Berufsorientierung:





## 5. Schulische Umsetzung des Studien- und Berufsorientierungsprozesses an der St.-Franziskus-Schule in der Sekundarstufe I und II

Zeitpunkt/ Bedarf	Art der Maßnahme	Akteure	SBO	Kompetenz/Ziel
ab Klasse 5	Berufsorientierungsbüro	StuBos	3.2/3 2.1	Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
8.1 1 Stunde	Zentrale Auftaktveranstaltung der BO, Elterninformation	Eltern, StuBos, Träger der PA, BA	2.3.1	
8.1 1 U-Stunde	Erläuterung der Ziele der PA, Vorstellung des BOB, Austeilen der Berufswahlpässe/Portfolioinstrument	StuBos, Schüler der Jgst. 8	2.1 4	Selbstkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz
8.1 Schultag	Potenzialanalyse außer Haus	Träger der PA, Klassenlehrer	5	Selbstkompetenz
8.1 (1. – 4. Std.)	Auswertungsgespräche der PA	Träger der PA, Schüler der Jgst. 8, Eltern, StuBos		Selbstkompetenz, Sozialkompetenz
8.1 1 U-Stunde	Nachbereitung der PA, Beratung im Klassenverbund (Formular 8.1)	Klassenlehrer <u>oder</u> StuBo, Jgst. 8	2.1	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Methodenkompetenz
8.2 <u>mind.</u> 1. U-Stunde	Vorbereitung der Berufsfelderkundung (BFE), Vorstellung der 15 Berufsfelder sowie Ablauf und Organisation	StuBos, Jgst. 8	2.1	Selbstkompetenz, Methodenkompetenz
8.2	Berufsfelderkundungen außer Haus	StuBos, Jgst. 8	6.1.1	Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz

Zwei/drei <sup>4</sup> Schultage				
8.2 1 U-Stunde	Nachbereitung der BFE, Beratung im Klassenverbund (Formular 8.2)	StuBo oder Klassenlehrer, Jgst. 8	2.1	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
9.1 Schultag	Besuch des BiZ oder BA im Haus, Beratung	BA, Jgst. 8, StuBo oder Klassenlehrer	2.2.1	Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
9.1	Elterninformationsveranstaltung: Berufsorientierung in der Klasse 9 (RS)	StuBo		
9.1/2 Im Unterricht	Verfassen von Lebensläufen, Anschreiben (Bewerbungen) im Deutschunterricht	Fachlehrer, Jgst. 9	7.1.1	Fachkompetenz, Methodenkompetenz
9.2 Schultag	Externes Bewerbungstraining	z.B. AOK, Voba, Kemper, Fachlehrer Deutsch, Jgst. 8	7.1.1	Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
9.2	Elterninformationsveranstaltung: Wege nach dem Realschulabschluss	BA, Berufskolleg, Schulleitung		
9.2 1 U-Stunde	Vorbereitung auf das Betriebspraktikum <sup>5</sup> , Beratung, für RS Pflicht	Schulsozialarbeit, StuBo, Jgst. 9	2.1	Methodenkompetenz
9.2 1-2 Wochen/ RS 3 Wochen	Betriebspraktikum (zwei bzw. drei Wochen)	Schulsozialarbeit, StuBo, Fachlehrer, Jgst. 9	2.1 6.2.1	Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
9.2 1 U-Stunde	Nachbereitung des Praktikums, Beratung (Formular B9)	Schulsozialarbeit, StuBo, Fachlehrer, Jgst. 9	2.1	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
9.2	Individuelle Beratung/Anschlussvereinbarung, RS mit BA	StuBo, Jgst. 9, BA	2.2.2	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz

<sup>4</sup> Die Veranstaltung zu Girls'/Boys' Day

<sup>5</sup> Aktuell freiwillig

Schultags- begleitend				
EF 2	Elterninformationsveranstaltung durch die BA zur Studien- und Berufsorientierung	BA, Eltern der Jgst. EF, StuBo		
EF 2	Zentrale Informationsveranstaltung: Vorbereitung des (Sozial)Praktikums	Fachschaft Religion, HB	2.1	Methodenkompetenz
EF 2 Zwei Wochen	(Sozial)Praktikum	Fachlehrer, Jgst. EF, FS Religion, HB	6.2.3	Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
EF 2 Schultag	Nachbereitung/Reflexion des (Sozial)Praktikums	Jgst. EF, Fachlehrer, FS Religion, HB	2.1 5.6	Methodenkompetenz, Sozialkompetenz
Q1.1 nachmittags	Neigungstest (GEVA-Institut)	StuBo, Jgst. Q1	5.7	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
Q1.1 Elternsprechtag	Individuelle Beratung im Anschluss an den Neigungstest	BA, Schüler	2.1 2.2.2	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
Q1.1	UNI Siegen: Workshop I: Welche Fähigkeiten und Stärken stecken in mir?	UNI Siegen, StuBo	5.8	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
Q1.2	UNI Siegen: Campustag / Workshop II	UNI Siegen, StuBo	5.8	Sozialkompetenz, Selbstkompetenz
Q1.2	Informationsveranstaltung Oberstufe/EckO-Tan	OK, StuBo	2.1	Selbstkompetenz
8 – Q2 feste Zeiten und nach Bedarf	Beratung (feste Sprechzeiten) und zentrale Informationsveranstaltungen/Vorträge durch die Agentur für Arbeit sowie durch die StuBos	Berufsberater, Schüler, Eltern, StuBos	2.2.1 2.2.2	Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
<b>Weitere schulische Angebote im Rahmen der Studien- und Berufsorientierung</b>				
8 – Q2 nachmittags	Besuch der Berufsmesse Olpe	StuBo, Schüler	5.7 5.8	Methodenkompetenz, Selbstkompetenz

8 – Q2 nachmittags	„Tag der Wirtschaft“ an der SFS - Berufsmesse mit Fachvorträgen aus Industrie, Wirtschaft und Handwerk	StuBo, Schüler, externe Aussteller/Betriebe	5.7 5.8	Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
9.2 Schultag	Besuch der Arbeitsschutzausstellung in Dortmund (DASA)	Fachlehrer, StuBo, Jgst. 9	2.1	Selbstkompetenz, Methodenkompetenz
Q1.2 Schultag	Besuch der EINSTIEG-Messe in Köln - Studienmesse	StuBo, Jgst.-Begleiter	5.7 5.8	Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
Q.1	Schuljahresbegleitender Projektkurs Chemie	Uni Siegen, Fachlehrer Chemie (SM)	6.3.1	Fachkompetenz, Methodenkompetenz
8 RS	Praxistage Metall	SEL	6.3.1	Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
8 RS	„Kemper-Tag“/Tag des Handwerks	SEL	6.1.1	Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
8 GY/RS	Orientierungstage	Klassenlehrer		Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz
Q1	Projektkurs Physik	CO	6.3.1	Fachkompetenz, Methodenkompetenz

## 6. Zuständigkeiten und Ansprechpartner an der St.-Franziskus-Schule Olpe

Name	Kürzel	Aufgabe
Anne Scheele	SEL	Studien- und Berufswahlkoordinatorin mit dem Schwerpunkt Realschule
Manuela Mengel-Münker	MN	Studien- und Berufswahlkoordinatorin mit dem Schwerpunkt Gymnasium
Philipp Krause	KR	Studien- und Berufswahlkoordinator gesamtschulischer Angebote
Jan Crepon	-	Arbeitsagentur Olpe, Gymnasium
Tim Lubahn	-	Arbeitsagentur Olpe, Realschule
Beate Hasenau	-	Kommunale Koordinierung (KoKo)
Lukas Kroll	-	Kommunale Koordinierung (KoKo)

Hinzu kommen die (wechselnden) Klassenleitungen sowie weitere schulische Koordinatoren (Erprobungs-, Mittel- und Oberstufe), die vor allem bei der Beratungstätigkeit im KAoA-Prozess und ihrer Dokumentation eine besondere Rolle einnehmen. Zu Beginn eines jeden Schuljahres findet eine ca. einstündige Teamsitzung mit Einweisungen und Informationen zu den anstehenden KAoA-Elementen durch die StuBos statt.